

Neugestaltung der liturgischen Orte in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Lautern

Auslober:

Katholische Kirchengemeinde Lautern, Mariä Himmelfahrt

Wettbewerbsart:

Einladungswettbewerb

Beteiligung:

Herr Lukas Derow, Stuttgart
Herr Joachim M. Hoppe, Thaining
Herr Rudolf Kurz, Ellwangen
Frau Michaela Fischer, Auenstein/Ilfeld

Kommission für sakrale Kunst

Leitung:

Herr Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

Gutachter:

Frau Professorin Gerlinde Beck, Bildhauerin, Mühlacker
Herr Hubert Elsässer, Bildhauer, Gröbenzell
Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister
Herr Helmut Habrik, Freier Architekt, Esslingen
Herr Pfarrer Matthias Hambücher, Theologe, Ulm
Herr Dr. Michael Kessler
Sr. Sigmunda May, Kunstmalerin, Bad Saulgau-Sießen
Herr Professor Hans Schreiner, Künstler, Stuttgart
Herr Wolfgang Urban M.A., Diözesankonservator

Sitzung:

21.07.2005

Bischöfliches Bauamt:

Herr Antonius Stolarczyk, Architekt

Aufgabenstellung:

- Altar (mit Bodenplatte und Sepulcrum für Reliquien im Stipes oder unter dem Altar)
- Ambo mit Buchablage
- Sitz des Vorstehers und vier Sedilien
- Osterleuchter
- Kredenz





1.Rang: Lukas Derow, Stuttgart

Beurteilung:

Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Die räumliche Anordnung ist gut. Der Osterleuchter könnte etwas vom Altar weggestellt werden. Der Standort des Ambos als Schlusspunkt des Chorgestühls ist gut gewählt.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Die Materialwahl im Bezug zur vorhandenen Gestaltung des Chorraumes überzeugt, ebenso die Gestaltung des Stipes. Die Gestaltung von Altarplatte und Kredenz durch Ätzung des Glases ist eine gute Idee für den Raum; wie sie aber in der Realität aussieht, ist aus dem Entwurf nicht deutlich abzulesen. Der Ambo ist von seiner Masse her zu gewaltig. Form und Farbe der Sedilien fügen sich gut ein.

Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Das Material und die Behandlung des Materials macht die Besonderheit des Entwurfs aus.

Zusammenfassung

Insgesamt überzeugender Entwurf.





1.Rang: Joachim M. Hoppe, Thaining

Beurteilung:

Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Mit ausdrucksstarker Präzision werden die neuen liturgischen Orte im vorhandenen Raum platziert. Die Gewichtung dieser Orte wird bestimmt durch ihre exakte Raumgeometrie, die gleichzeitig Freiräume schafft und Beziehungen knüpft.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Durch ausgewogene Maßstäblichkeit und durchdringenden Fugen werden Bezüge und Transparenz hergestellt.

Die Wahl des Materials lässt eigenständige Objekte entstehen, die mit veredelten Oberflächen eine dezente Eleganz ausstrahlen.

Zusammenfassung

Der vorliegende Entwurf besticht durch seine Klarheit und umfassende Gestaltungsabsicht, die der Aufgabe voll entsprechen.





2.Rang: Michaela Fischer, Auenstein/Ilfeld

Beurteilung:

Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Der Verfasser gibt sich Mühe, mit dem wenigen zur Verfügung stehenden Raum zurechtzukommen. Die einzelnen Teile Altar und Ambo haben eine Minimierung an Maßen. Auch für die Platzierung im Raum gibt es keine großen Variationsmöglichkeiten. Die Platzierung ist gut gelungen.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Bei der formalen Gestaltung ordnet sich der Verfasser sehr gut in die reichlich vorhandenen Barockteile ein. Die Farbtöne des verwendeten Steines nehmen Bezug auf die Farbigkeit des Stuckmarmors an den alten Altären. Die Messingeinlagen bei den neuen liturgischen Orten betonen die Kostbarkeit der Gegenstände und gehen ein auf die goldenen Teile der alten Ausstattung.

Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Der Taufort verlangt noch eine endgültige Lösung. Sie könnte erreicht werden, wie der Verfasser auch erwägt, mit der Entfernung einer Bankreihe. Dies wäre gerade beim Taufstein noch eher angeraten als beim Ambo.

Zusammenfassung

Die Intension, eine „Mitte“ zu bilden, wird durch den Vorschlag durchaus erfüllt, der in sich eine formal und farblich dezente Lösung für die gegebene Problemlage anbietet.





2.Rang: Rudolf Kurz, Ellwangen

Beurteilung:

Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Die liturgischen Objekte sind angemessen platziert, durch die gute Platzierung des Altars. Die Platzierung des Ambo sollte mehr zur Mitte hingerückt werden. Der Altar steht im Schnittpunkt des Chorjochs, mit dünnem Stipes ordnet er sich dem Tabernakel zu durch Maßgabe und Farbe.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Altar und Ambo sind gegründet auf einer Basis mit gleichem Material: Roter Marmor auf Sollnhofer Schiefer als Bodenbelag. Das Material schafft Beziehung zu den Altären durch Material, Form und Farbe. Der Altar zeigt eine Anspielung auf Säulen - Kapitell - Beziehung. Er sucht mit allen Mitteln Verbindung mit dem Bestehenden durch geschichtete Beziehung, abgerundete Formen, ohne die vorhandene Gestaltung nachzuahmen, eher eigenständig, einfach. Der rötliche Marmor schafft ein Zentrum, in dem alle rötlichen Formelemente im Raum gebunden werden. Die dunklen Sedilien nehmen sich total zurück, in ihrer Einfachheit. Der Osterleuchter lässt durch das Dekor an einen Baum des Lebens denken. Der Osterleuchter ist in Beziehung zu den plastischen Formen zu befragen.

Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Der farbliche Akzent, die Materialintensität bindet den Raum in einer Ganzheit.

Zusammenfassung

Der Entwurf käme den Wünschen der Gemeinde vielschichtig entgegen.

